



Zwischen bewegtem Bild und Ikone: Ingrid Bergman in Victor Flemings Film „Joan of Arc“ (1948)

Heilige, Nationalheldin und Superwoman – die Gesichter der Jeanne d’Arc

Zum Platz eines alten Mythos in einer modernen Erinnerungskultur

Von Dietmar Rieger, Stephanie Breithecker und Stephanie Wodianka

Kaum eine andere historische Figur kann jenseits des Rheins mit einer so dauerhaften Medienpräsenz aufwarten wie die Nationalheldin Jeanne d'Arc. Die Vitalität ihres Mythos ist auch im heutigen Frankreich noch ungebrochen: Wie jüngste Umfragen zeigen, nimmt die Jungfrau von Orléans neben Napoleon und Karl dem Großen nach wie vor einen wichtigen Platz im Gesamt des französischen Kollektivgedächtnisses ein. Der Jeanne d'Arc-Mythos ist aber – spätestens seit dem Ersten Weltkrieg – nicht nur ein Element des nationalen Mythensystems, sondern überschreitet immer wieder die Grenzen seines Ursprungslandes. Ob in Drama, Roman, Film und Comic – Jeanne d'Arc erweist sich über alle Ent- und Remythisierungen hinweg als dauerhafter lieu de mémoire (Pierre Nora). In der Tat kann die kämpferische Jungfrau eine beachtliche 600-jährige Rezeptionsgeschichte vorweisen, die sie der Vielfalt ihrer Deutungsangebote als Hexe und Heilige, naives Bauernmädchen und kämpferische Amazone, Heimchen am Herd und Powerfrau zu verdanken hat. Seit gut drei Jahren widmet sich auch ein Teilprojekt des von der DFG geförderten Gießener Sonderforschungsbereichs „Erinnerungskulturen“ der Nationalheldin und ihrem Nachleben im kulturellen Gedächtnis (nicht nur) der Franzosen.

Das auf sechs Jahre angelegte Projekt stellt die Frage nach Formen und Funktionen, welche die kulturelle Erinnerung an die Jungfrau von Orléans seit dem Zweiten Weltkrieg annimmt. Unter der Leitung von Prof. Dr. Dietmar Rieger werden Rekonfigurationen des Mythos in verschie-

denen Medien und Gattungen untersucht. Die Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen des Forschungsvorhabens, Stephanie Breithecker, Dr. Klaudia Knabel (bis 2002) und Dr. Stephanie Wodianka (seit 2002), bearbeiten aus literatur- und kulturwissenschaftlicher Perspektive eine große Bandbreite medialer

Mythos-Repräsentationen. Das Forschungsinteresse gilt dabei sowohl „hoher“ Literatur wie Romanen oder Dramen als auch populären Medien und Gattungen wie Sach-, Schul- und Kinderbuch und Comic sowie Internet und Film.

Da nicht nur französische Aneignungen des Mythos in den Blick genommen werden, hat das Unternehmen auch eine komparatistische Ausrichtung. Unterschiede, Gemeinsamkeiten und wechselseitige Beeinflussungen französischer, deutscher und angloamerikanischer Mythosrepräsentationen werden in die Untersuchungen einbezogen.

Mit seiner Fragestellung versucht das Projekt eine Forschungslücke zu schließen. Jeanne d'Arc wurde zwar bereits von einer Vielzahl unterschiedlichster Disziplinen auf Herz und Nieren, Körper und Seele untersucht: Geschichtswissenschaften, Kunstgeschichte, Filmwissenschaft, Theologie, Medizin, Psychologie und Politikwissenschaften versuchen immer wieder, sich mit ihrem Analyseinstrumentarium dem Phänomen zu nähern und Jeanne's Herkunft, ihre Beweggründe und ihr prä- und postmortales Schicksal zu erhellen. Dennoch



Abb. 1: Jeanne als Heilige und Ritterin (Dominique Ingres: „Jeanne d'Arc assistant au Sacre de Charles VII dans la cathédrale de Reims“, 1854)



Abb. 2: Eine kindgerechte Jeanne (Michel Caudeyre, 1999)



Abb. 3: Entindividualisiert zum Leid der Menschheit: Maria Falconetti in Carl Theodor Dreyers Stummfilm „La passion de Jeanne d’Arc“ (1928)

steht für die Zeit seit dem Zweiten Weltkrieg die sowohl diachrone als auch synchrone Varianzen miteinbeziehende literatur- und medienwissenschaftliche Untersuchung des Mythos noch aus. Insbesondere sein Platz im kulturellen Gedächtnis als Teil auch moderner Erinnerungskulturen gilt es herauszuarbeiten. Schließlich ist zu fragen, welche Modifikationen ein Nationalmythos in einer Zeit erfährt, die

weniger auf nationale Identitäten setzt als auf die formelhafte Beschwörung vom „Haus Europa“ und vom „globalen Dorf“.

Um im kulturellen Gedächtnis lebendig zu bleiben, ist der Mythos dem Wechselspiel von Ent- und Remythisierung ausgesetzt. Seine immer wieder neu gestaltete Gruppen- und Gegenwartsbezogenheit macht ihn scheinbar unbegrenzt funktionalisierbar zur Konstruktion von kollektiven Identitäten.

Die Projektarbeit basiert auf einer ideologiekritischen und gattungs- sowie medienspezifischen Analyse des Materials. Die zahlreichen Einzelanalysen erfordern einen kritischen und operationalen Mythosbegriff, der ein zur Textanalyse brauchbares Instrumentarium zur Verfügung stellt. Dazu wird auf den methodischen Ertrag der strukturalistischen Debatte über den Mythos zurückgegriffen (Claude Lévi-Strauss, Roland Barthes) und

mit neueren Mythostheorien (u.a. Dörner 1996, Mohn 1998, Sironneau 2001) in Verbindung gebracht. Die literarische und mediale Gestaltung der Jeanne d’Arc-Figur muss stets im Zusammenwirken von mythisierenden und ästhetisch-narrativen Strategien verfolgt werden. Von zentraler Bedeutung sind dabei methodische Ansätze der Narratologie, Dramenanalyse, Intermedialitätsforschung und Filmsemiotik sowie das Begriffsinstrumentarium der Intertextualitätstheorie. Die erzielten literatur- und medienwissenschaftliche Resultate sind daraufhin in den erinnerungshistorischen Kontext von Geschichte und Zeitgeschichte zu stellen. Deshalb ist das Projekt immer wieder auf interdisziplinäre Zusammenarbeit angewiesen: Der Dialog mit Historikern und Politikwissenschaftlern ist für die Projektarbeit ebenso unabdingbar wie der Austausch mit Anglisten, Germanisten und der Kunstgeschichte.

Der Befund einer besonderen Vitalität der französischen Heldin in Medien, die potentiell transnationale Rezeptionsschichten erschließen (Film, Comic, Internet), hat eine Auseinandersetzung mit der Frage nach einem etwaigen Einfluss von Globalisierungsprozessen auf den ursprünglich nationalen Mythos angestoßen. Eine weitere Hypothese geht davon aus, dass in der neueren Zeit die johannischen Mythe einem Abstraktionsprozess unterworfen werden, der ihre Integration in andere als nationale Identitäten erleichtert. So wird z. B. in manchen filmischen Repräsentationen des Mythos Jeanne d’Arc von der kriegerisch entschlossenen Vaterlandsbefreierin zur Symbolfigur weiblicher Emanzipation. Eine weitere Leitfragestellung bezieht sich auf Formen und Funktionen so genannter ‚metamythischer Erinnerung‘, in der das Interesse mehr auf das selbstreflexive Wie als das Was des mythischen Erinnerens gerichtet ist. Prominentestes Beispiel ist in diesem Zusammenhang das Drama „L’Alouette“ aus der Feder Jean Anouilh (1953), in dem die Chronologie der mythischen Geschichte auf den Kopf gestellt und der Mythos in seinem Funktionie-

JUSTUS-LIEBIG-
UNIVERSITÄT
GIESSEN

Prof. Dr. Dietmar Rieger

Stephanie Breithecker
Dr. Stephanie Wodianka
Institut für Romanistik
Karl-Glöckner-Straße 21, Haus G
35394 Gießen
Tel.: 0641/99-31111
Fax: 0641/99-31119



Dietmar Rieger, Jahrgang 1942, wurde 1969 in Heidelberg mit einer Arbeit zur französischen Literatur des 18. Jahrhunderts promoviert. 1974 habilitierte er sich in Freiburg i.Br. mit einer Arbeit über die Lyrik der Trobadors. Seit 1975 ist er Inhaber der Professur für romanische Literaturwissenschaft an der Universität Gießen. 1992 nahm er eine Gastprofessur an der University of Wisconsin, Madison (USA), wahr. Seit 1999 leitet er das SFB-Teilprojekt „Jeanne d'Arc rediviva? – zum Platz eines alten Mythos in einer modernen Erinnerungskultur“ und ist stellvertretender Sprecher des SFB 434 „Erinnerungskulturen“. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen sowohl die Mediävistik (altkeltische und altfranzösische Lyrik sowie narrative Gattungen) als auch neuere romanische Literaturen (französische und italienische Literatur seit dem 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart). Vor allem gilt sein Interesse dem französischen Chanson und seiner Geschichte, der Aufklärung, der Don-Juan-Stoffgeschichte und den Zusammenhängen von Literatur und sozialer Realität. Mit der erinnerungskulturellen Bedeutung von Literatur beschäftigen sich seine jüngsten Forschungen im Hinblick auf fiktionale Bibliotheken und den Jeanne-d'Arc-Mythos.

ren vor Augen geführt wird.

Weiterhin soll der Platz dieses alten Mythos in modernen Erinnerungskulturen über die Untersuchung mythen-, medien- und modernespezifischer Zeitkonzepte bestimmt werden: Inwiefern hat die Aktualität Jeanne d'Arcs etwas mit dem ihr eigenen Verhältnis zur Zeit und mit mythen- und medien-spezifischen Zeitstrukturen zu tun? Von seiner diachronen Perspektive (vom Zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart) verspricht sich das Projekt ferner Aufschlüsse darüber, inwiefern die Mythosgeschichte Jeanne d'Arcs ‚Medienwechseln‘ unterworfen ist, d.h. wann sich der Mythos vornehmlich in welchen Gattungen und Medien manifestiert. Bereits zum jetzigen Stand der Untersuchung zeichnet sich eine nach Nationen zu differenzierende, in jüngster Zeit immer deutlicher werdende Erweiterung, ‚Aktualisierung‘ und Popularisierung des Medien- und Gattungsspektrums der Mythosgestaltungen ab: Nicht nur in Roman und Drama, sondern auch in Film, Comic und Internet wird die mythische Geschichte der Jungfrau von Orléans aufgegriffen. Der vierstündige Kinofilm „The Messenger – The Story of Joan of Arc“



Abb. 4: Eine der neuesten Filmproduktionen: Luc Bessons „The Messenger – The Story of Joan of Arc“ (1999) mit Milla Jovovich

Arc“ von Luc Besson, der erst 1999 die Leinwände passierte, das im Jahr 2001 entstandene Drama „Jeanne d'Arc“ von Tim Staffel und der siebenbändige Manga „Kamikaze Kaito Jeanne“ (1998-2002) bezeugen exemplarisch diese Entwicklung.

Wie es wirklich war ...?

Bei allen Überlegungen ist die grundsätzliche Diskrepanz zwischen mythischer und historischer Jeanne d'Arc zu berücksichtigen. Die Lebendigkeit eines jeden Mythos resultiert zwar aus dem Ringen um die ‚wahre‘ Geschichte der Pucelle, aber dennoch unterliegt jede literarische Renarration des Mythos narrativen und ästhetischen Eigengesetzlichkeiten, deren ‚Wert‘ nicht von der (vorgeblichen) historiographischen ‚Richtigkeit‘ abhängig ist.

Als Jeanne d'Arc im Alter von etwa 13 Jahren zum ersten Mal im Garten des elterlichen Hauses ihre „Stimmen“ hört, ist dies ein mystisches Erlebnis mit entscheidenden politischen Folgen. Denn diese Erscheinungen werden das Mädchen veranlassen, sein Dorf zu verlas-



Abb. 5: Kamikaze Kaito Jeanne – die Reinkarnation der Jeanne d'Arc im japanischen Manga

sen, um das von den Wirren des Hundertjährigen Krieges erschütterte Frankreich zu retten. Jeanne zeichnet sich schon als Kind durch besondere Frömmigkeit aus. Geboren wurde sie wahrscheinlich im Jahr 1412 in Domrémy, einem kleinen Dorf im Lothringer Hochland – ihr Elternhaus ist noch heute in Domrémy-la-Pucelle zu besichtigen. Auf die erste Begegnung des jungen Mädchens mit dem Dauphin Charles in Chinon (1429) verzichtet kaum eine literarische Schilderung. Der Legende nach soll sie den zukünftigen Monarchen inmitten seiner Hofgesellschaft ausgemacht haben, obwohl dieser sich – je nach Fassung – versteckt oder verkleidet hatte, um sie zu prüfen. Jeanne fühlt sich dazu berufen, die unter ihren Zeitgenossen kursierende Weissagung des keltischen Propheten Merlin Wirklichkeit werden zu lassen, derzufolge Frankreich durch eine Jungfrau erlöst werden soll. Mit ihrer neuen Rolle als Kämpferin für Gott und Frankreich verändert sie auch ihr Äußeres und läuft damit Gefahr, religiöse und gesellschaftliche Normen zu verletzen: „Jeanne la Pucelle“ (Johanna die Jungfrau) legt Männerkleider an und schneidet sich ihre Haare ab. Banner und Schwert werden zu ihren Markenzeichen, als sie mit dem französischen Heer an die Loire zieht.

Höhepunkt ihrer Militärkarriere ist die Befreiung der Stadt Orléans (1429) von den englischen Belagern, mit der sie die entscheidende Wendung des Hundertjährigen Krieges herbeiführt. Drei Monate später wird „ihr“ König Charles VII in Reims zum französischen König gekrönt. Doch Johannas Stern beginnt mit der Erfüllung ihrer Mission zu sinken. Trotz der Friedensbestrebungen im eigenen Lager setzt sie den Krieg gegen England und seinen Bündnispartner Burgund fort. 1430 gerät sie vor Compiègne in die Hände der Burgunder, die sie an die Engländer ausliefern. Während des zermürbenden Inquisitionsprozesses, der ihr im Jahr 1431 gemacht wird, bringt sie ihre hochgelehrten Richter mit ihrem klaren Verstand und ihrer Schlagfertigkeit



Abb. 6: Die einzige zeitgenössische Darstellung in einem Manuskript der überlieferten Prozessakten (um 1430)

nicht selten zur Verzweiflung. Im Zentrum steht die Frage nach der göttlichen oder teuflischen Herkunft ihrer „Stimmen“, die die Angeklagte nach langen Verhören den Heiligen Michael, Katharina und Margarethe zuschreibt. Am 30. Mai des selben Jahres wird Jeanne, die im Gefängnis wieder Männerkleider angelegt hat, in Rouen als rückfällige Ketzerin auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Aufgrund der überlieferten Akten ihres Verurteilungs- (1431) bzw. Rehabilitationsprozesses (1456) ist Jeanne d'Arc eine dokumentarisch relativ gut erfasste historische Persönlichkeit. Ihre Selig- (1909) und Heiligsprechung (1920) haben der nationalen Befreierin weltweit eine religiöse Bedeutung verliehen.

Jeanne d'Arc zwischen den Fronten

Seit jeher ist die Jungfrau aus Lothringen ein Zankapfel unterschiedlichster politischer und ideologischer Gruppierungen, die den Mythos in ihrem Sinne zu funktionalisieren suchen. Stand im 15. und 16. Jahrhundert ihre Deutung als Hexe oder Heilige zur Debatte, so beschäftigte das folgende Jahrhundert vornehmlich die Frage, ob sie eher als autonomes Subjekt oder manipulierte Marionette oder gar

als Hysterikerin zu sehen sei. Zur Zeit der Französischen Revolution bewegten sich die Interpretationen der Figur zwischen ‚Handlangerin des Royalismus‘ und ‚Opfer von Thron und Altar‘. Im 19. Jahrhundert figurierte die Heldin je nach Kontext und goût als reaktionäre ‚Sainte catholique‘ oder als republikanische ‚Sainte laïque‘. Im Fahrwasser des Rechtspopulisten Le Pen und seines Front National wird Jeanne d'Arc als xenophobe Kämpferin im Dienste nationalistischer Interessen instrumentalisiert, wäh-

rend sich das linke politische Spektrum von ihrer Unterstützung bei der Entkolonialisierung der Dritten Welt verspricht.

Seit jeher mit einem guten Draht zum Übernatürlichen ausgestattet, sieht sich Jeanne auch immer wieder als Kult-Figur von esoterischen Bewegungen um ihre Mitgliedschaft umworben, die auch heute noch auf die spirituelle Unterstützung durch die Pucelle setzen. Was deutsche Bauern im Jahr 2001 dazu bewog, ein BSE-Kalb ‚Jeanne d'Arc‘ zu taufen, lässt vielfältige Spekula-



Abb. 7: Jeanne d'Arc in der Vichy-Propaganda (1944): „Les assassins reviennent toujours ... sur les lieux de leur crime“



Abb. 8: Jeanne enthüllt sich als wehrhafter Kern der wehrlosen Marianne (Karikatur von L. Fortin, 1914).



Abb. 9: Emanzipation im eisernen Chanel-Kostümchen: Jacques Rivettes „Jeanne la Pucelle“ (1994) mit Sandrine Bonnaire in der Hauptrolle

tionen zu. Auch als Protagonistin weiblicher Emanzipation wird die Jungfrau von Orléans ins Feld geschickt und erscheint dabei mal als schicke Karrierefrau, mal als kühle Militärstrategin. Seit dem Zweiten Weltkrieg rangiert die Pucelle in ihrer Funktion als moralisch-ethische Leitfigur irgendwo zwischen Justitia, der UNO und dem Roten Kreuz, musste aber jüngst als Vertreterin des „Old Europe“ eine weltpolitische Schlappe einstecken: Jeanne d'Arc weise zwar überraschende Ähnlichkeiten zu der in Bagdad in Gefangenschaft geratenen jungen US-amerikanischen Soldatin Jessica Lynch auf, könne aber – so ein texanischer Basketball-Coach – im Vergleich nicht überzeugen: „Damn, look how France is helping us today. To hell with Joan of Arc. I'd take Jessica Lynch over 10

Joans of Arc.“
(www.redraiders.com/stories/040403/mbb_040403025.shtml) (8. April 2003).

Auch wenn derlei Äußerungen nicht zum Quellencorpus des Forschungsprojekts zu rechnen sind, so sensibilisieren sie für die Frage, ob und inwiefern sich die eventuelle Deutungsverschiebung Jeanne d'Arcs in den nächsten Jahren auch in literarischen und filmischen Mythosrepräsentationen niederschlagen wird.

Nationalmythos und Globalisierung: von der bonne Lorraine zum magical girl

Die Geschichte von der heldenhaften Jungfrau hat schon immer die Grenzen ihres Ursprungslands mit

Leichtigkeit überschritten (Shakespeare, Schiller, Twain, Brecht), in jüngerer Zeit mehren sich aber die Anzeichen dafür, dass sich Jeanne d'Arc zur regelrecht ‚globalen‘ mythischen Figur entwickelt hat. Dies ist nicht zuletzt ihren zahlreichen Reaktualisierungen in Comic und Film zu verdanken, die sich an ein weltumspannendes Publikum richten. Damit einher geht eine notwendige Erweiterung ihrer Erinnerungsemantik bei gleichzeitiger Reduktion der explizit ausgeführten



Abb. 10: Im Comic von F. Murr ist Jeanne Hüterin einer Mammutherde und begegnet sogar Außerirdischen



Stephanie Breithecker, Jahrgang 1975, studierte von 1994 bis 2000 Romanistik und Germanistik (Staatsexamen) in Gießen und Limoges. Seit 2000 ist sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Prof. Dr. Dietmar Rieger tätig. Im Rahmen des SFB-Teilprojekts „Jeanne d’Arc rediviva? Zum Platz eines alten Mythos in einer modernen Erinnerungskultur“ arbeitet sie an einer Dissertation mit dem Titel „Von der bonne Lorraine zum globalen magical girl – die mediale Inszenierung Jeanne d’Arcs in populären Erinnerungskulturen“. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen u.a. auf der Kollektivsymbolik Frankreichs, Mythosforschung, Schulbuch, Kinder- und Jugendliteratur sowie phantastischer Literatur.

und narrativ verknüpften Mytheme: Jeanne kämpft nun in Literatur, Film und Comic weniger für ihre Nation als für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt, oder aber sie wirbt als Repräsentantin reiner Haut für einen Kosmetikartikel.

Schon in Carl Theodor Dreyers „La Passion de Jeanne d’Arc“ (1924) repräsentiert die Jungfrau auf dem Scheiterhaufen das überindividuelle Leiden der Menschheit. Auch Otto Preminger interessiert sich in seinem Film „Joan of Arc“ (1948) nicht mehr für die Darstellung der kriegerischen Schlachten Jeannes und liefert Augenzeugenberichte eines Hölleninsassen, der nicht nur Engländer und Franzosen, sondern auch Vertreter anderer Nationen gesehen haben will. Jacques Rivette präsentiert in seiner filmischen Renarration „Jeanne la Pucelle“ (1994) eine emanzipierte Kämpferin im eisernen Chanel-Kostümchen, der es nicht nur um die (französische) Nation, sondern auch um Selbstverwirklichung geht. Der Frankokanadier Charles Duguay lässt seine Jeanne gleich gegen das Elend in der Welt kämpfen, während in Luc Bessons „Jeanne d’Arc“ (1999) die Differenzierung zwischen menschlicher Schuld und Unschuld problematisiert wird. Pierre Moinot stellt in seinem Roman „Jeanne d’Arc. Le pouvoir et l’innocence“ (1984) Jeanne d’Arc ins immerwährende Spannungsfeld zwischen machtvessenen Politintrigen und unschuldiger Ohnmacht, Florence Trystram (Moi, Jeanne obéissance, 1984) gestaltet hingegen romanhaft Jeannes Frauen- und Selbstbild zwischen Emanzipation und Misogynie. Die jüngst erschienenen Dramen von Tim Staffel (jeanne d’arc, 2001) und Felix Mitterer (Johanna, 2002) deuten die Pucelle als ‚Erfinderin der Nation‘ und machen sie auf diese Weise anschließbar an aktuelle politische und politikwissenschaftliche Diskussionen. Auch in zeitgenössischen Schulbüchern ist die semantische Erweiterung und Ent-Nationalisierung Jeanne d’Arcs hin zur europäischen Heldin zu verzeichnen. Im Comic tritt sie sogar in komischen oder erotisieren-



Abb. 11: Reduziert auf ihre „jungfräuliche“ Reinheit: Jeanne d’Arc in der Kosmetikwerbung

den Variationen auf. Sei es als Schafhirtin mit Gehörschaden (Claire Bretécher, 1977), als trinkfreudige Mammuthirtin (F’Murr, 1980) oder als sinnliche Kriegerin aus und mit Leidenschaft (Gillon, 1993). Eine bemerkenswerte Rolle wurde der Heldin von einst im japanischen Manga zugeordnet: In „Kamikaze Kaito Jeanne“ (1998-2002) präsentiert sich Jeannes Reinkarnation des 21. Jahrhunderts



Abb. 12: Immer wieder auch auf deutschen Bühnen zuhause: Die Jungfrau von Orléans wirbt bannertragend für ihre Inszenierung in der Frankfurter Brotfabrik (2002)

als energiegeladenes Magical girl und späte Samurai-Nachfahrin.

Angesichts der großen Bandbreite an Medien und Gattungen, in denen sich die Renarrationen des Jeanne d’Arc-Mythos niederschlagen, richtet sich die Untersuchungsperspektive des Projekts auch auf deren Wechselwirkungen untereinander. Zu fragen ist zum Beispiel, wie sich der ‚Boom‘ der Jeanne-Darstellungen in Film und Comic auswirkt auf die Romanproduktion und die dramatischen Mythosgestaltungen. Gibt es ‚gattungs- und medienspezifische‘ Formen und Funktionen der Mythosgestaltung, und – wenn ja – versuchen Mythosrepräsentationen in anderen Gattungen und Medien, das spezifische Potential – zum Beispiel des Films – zu imitieren? In Victor Flemings Film „Joan of Arc“ (1948), mit Ingrid Bergmann in der Rolle der Jungfrau von Orléans, mischen sich wie in Jean Anouilh’s Drama „L’Alouette“ (1953) scheinbare ‚Standbilder‘ zwischen die bewegten Bilder des Films bzw. der dramatischen Inszenierung, die Jeanne d’Arc in ihren ‚typischen‘ Posen zeigen. Diese intermedialen Phänomene zwischen bewegtem und unbewegtem Bild erinnern den Rezipienten an aus Schulbuch und Denkmälern vertraute Jeanne-Dar-



stellungen und heben auf diese Weise die Medialität der mythischen Gestaltung hervor.

Die Jungfrau von Orléans – ein begehrtes (Forschungs-)Objekt

Das Forschungsvorhaben ist über den interdisziplinären Diskussionskontext des SFB „Erinnerungskulturen“ hinaus bereits auch auf reges Interesse der nationalen und internationalen Forschung gestoßen. Enge Zusammenarbeit verbindet das Projekt zum Beispiel mit dem Centre Jeanne d'Arc in Orléans – dem ‚Mekka der Jeanne d'Arc-Forschung‘ – dessen umfangreiche Daten- und Materialsammlungen für die Untersuchungen von großer Bedeutung sind. Vorträge der Projektmitglieder auf interdisziplinären Ta-

und geschichtswissenschaftliche Fragestellungen unter Beweis. Die vielfältigen Beiträge zur interdisziplinär angelegten Tagung „Nationale Mythen und kollektive Symbole. Funktionen, Konstruktionen und Medien der Erinnerung“, die im Rahmen des Projekts im April 2002 durchgeführt wurde, erscheinen noch in diesem Jahr als Sammelband in der Buchreihe des Sonderforschungsbereichs „Erinnerungskulturen“. Auch die Planung eines zweiten interdisziplinären, für Herbst 2004 vorgesehenen Kolloquiums ist bereits in vollem Gange.

Angesichts der nachhaltigen Lebendigkeit des Jeanne d'Arc-Mythos verspricht die „Pucelle“ auch weiterhin für Überraschungen gut zu sein, die das Forschungsprojekt – möglicherweise auch über das Jahr 2005 hinaus – beschäftigt

LITERATUR

Bisher aus dem Projekt hervorgegangene Publikationen (Auswahl):

- Breithecker, Stephanie: Von der „bonne Lorraine“ zum globalen „magical girl“ – Wandlungen Jeanne d'Arcs in populären Medien. erscheint in: Knabel, Klaudia / Rieger, Dietmar / Wodianka, Stephanie (Hg.). Nationale Mythen und kollektive Symbole. Funktionen, Konstruktionen und Medien der Erinnerung. Göttingen 2003, im Druck.
- Breithecker, Stephanie: Der Kleiderschrank der Jeanne d'Arc. Vom narrativen Verhüllen und Enthüllen eines Mythos. Erscheint in: Forum Junge Romanistik, Bonn 2003 (erscheint demnächst).
- Knabel, Klaudia: Ein Mythos im Prozess. Von der Heiligen zur Superwoman: Jeanne d'Arc im Film. In: Türschmann, J.: Paatz, A. (Hg.): Medienbilder. Dokumentation des 13. Film- und Fernsehwissenschaftlichen Kolloquiums an der Georg-August-Universität Göttingen (Oktober 2000). Hamburg 2001, S. 143-156.
- Rieger, Dietmar: Nationalmythos und Globalisierung: Der Sonderfall „Jeanne d'Arc“. In: Oesterle, Günter (Hg.): Theorieband des SFB „Erinnerungskulturen“. Göttingen 2003, im Druck.
- Rieger, Dietmar: Thierry Maulniers „Jeanne et les juges“ – ein „engagiertes“ Jeanne d'Arc-Mysterienspiel des 20. Jahrhunderts. In: Plocher, H. (Hg.): Engagement und Esprit civique. Festschrift für Henning Krauß. Tübingen 2003, im Druck.
- Rieger, Dietmar: Jeanne d'Arc oder das engagierte Engagement. In: Knabel, Klaudia / Rieger, Dietmar / Wodianka, Stephanie (Hg.): Nationale Mythen und kollektive Symbole. Funktionen, Konstruktionen und Medien der Erinnerung. Göttingen 2003, im Druck.
- Rieger, Dietmar: Jeanne d'Arc canonisée et non canonisée. Remarques sur la Pucelle littéraire au XXe siècle. In: Romanistische Zeitschrift für Literaturgeschichte / Cahiers d'Histoire des Littératures Romanes 25 (2001), S. 361-379.
- Rieger, Dietmar: „Jadis n'est plus“. Zur metamythischen Modellierung des Jeanne d'Arc-Mythos in Jacques Audibertis Pucelle-Roman. In: Romanische Forschungen 115 (2003), im Druck.
- Wodianka, Stephanie: Reflektierte Erinnerung: Metamythische Renarrationen des Jeanne d'Arc-Mythos im deutschen und französischen Drama seit dem Zweiten Weltkrieg. In: Knabel, Klaudia / Rieger, Dietmar / Wodianka, Stephanie (Hg.): Nationale Mythen und kollektive Symbole. Funktionen, Konstruktionen und Medien der Erinnerung. Göttingen 2003, im Druck.
- Wodianka, Stephanie: Mythos als „défilé d'images“. Zur (Inter-) Medialität mythischer Erinnerung in Film, Roman und Drama. In Sprache und Literatur 34 (2003), im Druck.

Stephanie Wodianka, Jahrgang 1971, studierte von 1991 bis 1998 in Heidelberg und Gießen. Nach dem Studium der Romanistik und Germanistik war sie von 1998 bis 2000 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Prof. Dr. Gerhard Kurz am Institut für Neuere deutsche Literatur der Universität Gießen tätig. 2001-2002 Stipendiatin des Cusanuswerkes (Graduiertenförderung). Seit ihrer Promotion im Jahr 2002 ist sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Prof. Dr. Dietmar Rieger im hier vorgestellten Forschungsprojekt. Ihr literaturwissenschaftlich-komparatistisches Interesse gilt u.a. dem kulturgeschichtlichen Zusammenhang von Literatur und Erinnerung, Medialitäts- und Intermedialitätsphänomenen sowie Zeit- und Identitätskonzepten der Frühen Neuzeit und der Moderne. Zur Zeit arbeitet sie an ihrem Habilitationsprojekt zum Thema „Mythische Erinnerung, Medium und modernes Zeitbewusstsein. Konstruktion, Transformation und kulturelle Performanz kollektiver Identitäten im 20. und 21. Jahrhundert am Beispiel des Jeanne d'Arc-Mythos“.



Abb. 13: Konstruktion kollektiver Identität im Schulbuch: die Nationalheldin auf dem Scheiterhaufen

gungen im In- und Ausland machten die bisherigen Projektergebnisse nicht nur der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich, sondern stellten auch die Relevanz und Anschlussfähigkeit des literatur- und kulturwissenschaftlichen Unternehmens im Hinblick auf film-, politik-

werden. Mit Spannung wird das Erscheinen der laufenden Filmproduktionen „The Virgin Warrior“ von Ronald Maxwell (USA) und das low-budget Unternehmen „Jeanne – Fille de Dieu“ der Raven Crest Productions (GB) erwartet. •